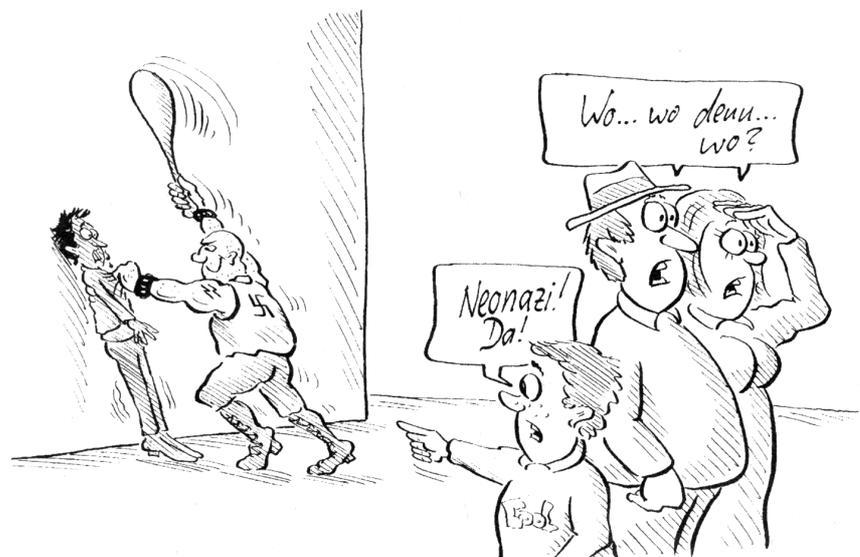


## Was geht mich (das) an?!

— Befunde rechter Gewalt in Deutschland im Sommer 2000

### M 1.01 "Szenen aus Deutschland im Jahr 2000"



(aus: Münstersche Zeitung vom 5./6. August 2000)

#### **Arbeitshinweis:**

Beschreibe die Karikatur und erläutere ihre Aussageabsicht!

### M 1.02 Bilder rechter Gewalt in Deutschland



(Quelle: Verfassungsschutz)

#### **Arbeitshinweise:**

1. Betrachte die Fotos in aller Ruhe: Welche spontane Meinung, welche Gefühle, Gedanken, Fragen ... hast du?
2. Mit welchen Fragen möchtest du dich zum Thema "Rechtsextremismus und rechte Gewalt" gerne beschäftigen? - Plant in der Klasse eine Unterrichtsreihe dazu!

**M 1.03 „Tücken der Ideologie“**

(T. Plafmann,  
in: Frankfurter Rundschau vom 10.08.2000)

**Arbeitshinweis:**

Beschreibe die Karikatur und erläutere ihre Aussageabsicht!

**M 1.04 Axel, 17, Neonazi West**

Was er werden möchte? Nicht eine Sekunde braucht Axel R. zum Nachdenken. „SA-Standarten-Führer“, sagt er. Wie zur Bestätigung streicht er langsam seine schwarze Krawatte glatt, richtet die Schulterklappen am beige Militärmantel. Dann, ungefragt und emotionslos, hebt er an zu einer wirren Version der NS-Vergangenheit Deutschlands. Spricht über die „gesunde Jugend“, die ohne „geistige Verunreinigung war“, von den „erheblichen Zweifeln bezüglich der Juden-Vergasung“, vom Schicksal, das „dem deutschen Volk in schwerer Zeit den Herrn Hitler schenkte“. [...]

Dessen Nazi-Karriere beginnt, als er zwölf Jahre alt ist. In der Familie, auf der Straße, im Supermarkt, „überall hörte ich, wie die Leute sich beschwerten. Zu hohe Steuern, wieder eine alte Frau ausgeraubt und, und, und“. Da müsse man doch was gegen tun, denkt der Junge. Vielleicht sucht er auch nur eine Beschäftigung. Rumtoben auf der Straße oder Fußball mit den Kumpels ist nicht seine Sache. Der Knirps, kleiner als die meisten Gleichaltrigen, leidet unter Gleichgewichtsstörungen, ist zuckerkrank, muss sich deshalb täglich spritzen.

Auf Rat des Vaters, damals Außendienstmitarbeiter bei einem Chemieunternehmen, schließt er sich der CDU-Jugendorganisation Junge Union an. Doch die ersten Treffen verlaufen nicht nach seinem Geschmack. „Stundenlanges Gerede ohne den Anflug eines Resultats“ vermiesen ihm die Stimmung. Er bittet andere demokratische Parteien um Unterlagen. In einem Geschichtsbuch, das er in der Stadtbücherei ausgeliehen hat, findet er einen Aufkleber der NSDAP/AO.

Die verbotene Nazi-Partei reagiert am schnellsten auf sein Anschreiben. „Von dem Material, das ich dann bekommen habe, war ich begeistert“, erzählt er. Die imposanten Uniformen in den Zeitschriften, die gewaltigen Aufmärsche, die nötigen ihm Respekt ab. Aber

auch das Programm imponiert. Von Uneigennützigkeit ist die Rede, von Gemeinschaftssinn: „Eben davon, dass einem nicht alles scheißegal ist.“ Hinzu kommt die Forderung nach Gemeinschaftssinn, „nach wölfischer Kameradschaft“.

Die neuen Freunde versorgen ihn mit weiteren „Informationen“. Sie kümmern sich um ihn, geben ihm das Gefühl, wichtig zu sein. Hitlers „Mein Kampf“ besorgen sie, sogar Rosenbergs „Mythus des 20. Jahrhunderts“. Dabei versteht er die Bücher kaum, die er heimlich liest. Als er seinen Vater um ein Buch von Joseph Goebbels bittet, fragt der: „Was willst du mit dem Quatsch?“ Das macht den Jungen erst recht neugierig.

Mit 13 tritt er der Jugendorganisation der NPD bei. Aber auch dort ist es ihm bald zu langweilig: „Immer wurde nur darüber gesprochen, dass man sich nicht offen zum Nationalsozialismus bekennen dürfe. Noch nicht einmal ein Uniformhemd war erlaubt.“ Unterlagen, Abzeichen und SA-Uniform bewahrt er bei „Kameraden“ auf, die Familie bemerkt die verhängnisvolle Entwicklung zunächst nicht. Erst als Antifaschisten das erste Mal „Nazi“ auf eine Wand des Einfamilienhauses am Kölner Stadtrand schmieren, Flugblätter mit dem Bild des Sohnes verteilt werden, gerät die heile Welt ins Wanken. Der Staatsschutz, der später Dauergast werden soll, kommt das erste Mal ins Haus, berichtet von Volksverhetzung und rechtsextremen Umtrieben. Die Eltern wissen zunächst nicht, wie ihnen geschieht. Schließlich haben sie bereits zwei Kinder großgezogen.

„Da ist doch alles gut gegangen“, sagt Vater R. Er versucht auf jede erdenkliche Art, den Jungen „zur Raison zu bringen“. Zuerst mit verständnisvollen, dann mit lauten Worten, schließlich aber auch mit Hausarrest, Fernsehverbot und Taschengeldsperre. Die Wirkung ist fatal, denn Axel bestätigt das nur noch in seiner Sturheit. Nach endlosen Streitereien wird in der Familie irgendwann nur noch das „Nötigste“ gesprochen. „Wir konnten ihn einfach nicht mehr erreichen“, erinnert sich der Vater. Wie ein Sektenanhänger sei ihm sein Kind erschienen.

Gerade 15, gründet R. mit gewaltbereiten Aktivisten der verbotenen Nazi-Partei FAP die „Kameradschaft Köln“, die er bald schon anführt. Die Realschule schloss er im Juni mit dem Hauptschulabschluss ab, sein Vater hat ihn vor einem halben Jahr vor die Tür gesetzt. Axel R. ist viermal wegen Volksverhetzung vorbestraft, zwei weitere Verfahren laufen, diesen Monat muss er zwei Wochen zum Jugendarrest in die JVA Remscheid.

Axel R. ist heute stolz, dass er bereits zweimal im nordrhein-westfälischen Verfassungsschutz als Neonazi erwähnt worden ist: „Das ist der Ritterschlag des Systems.“ Was er mit seinen Gegnern vorhat, ließ er während einer der zahlreichen Veranstaltungen wissen, bei denen er als Redner auftrat: „Die werden dann auf den Marktplatz gestellt und erschossen für das, was sie getan haben. In diesem Sinne: Sieg Heil!“

(aus: Detlef Schmollenberg, „Die werden dann erschossen“, Stern Nr. 34 vom 17.08.2000, S. 30 f.)

**M 1. 05 Siegfried, 18, Neonazi Ost**

Den Namen Siegfried hat er selbst gewählt: „Wenn schon ein Name in der Zeitung, dann ein guter, germanischer.“ Und wenn schon ein Foto, dann nur vor einem Denkmal für „unsere Helden“ aus dem Ersten Weltkrieg. Das gefällt ihm: eine trotzig Pose, kämpferisch, „Blut & Ehre“ eben, wie auch auf seinem Lieblings-Shirt steht. Brust raus, Schultern zurück; hoffentlich erkennt man auch eins der Tattoos. [...]

Wie er rumläuft, mag ihr [seiner Mutter] nicht gefallen – „bei jeder Hitze diese Stiefel“, immer eine frische Glatze, „SS“-Totenköpfe als Gürtelschnalle und als Medaillon um den Hals. Aber dafür gammelt der Junge wenigstens nicht herum wie so viele in seinem Alter. Keine Drogen, kaum Alkohol, „weil das aggressiv und blöd macht“, wie er meint, und er hat sogar unter 200 Bewerbern eine gute Lehrstelle ergattert. In Gardelegen, einem Ort mit knapp 14 000 Einwohnern in der Altmark, mitten in der ABM-Wüste Sachsen-Anhalt, braucht man dafür ganz schön Glück. Oder einen erweiterten Realschulabschluss, wie ihn Siegfried „mit links“ und lauter Einsen gemacht hat.

Demnach kann er eigentlich nicht so blöd sein, wie er sich anzieht und gibt. Und angeblich ist er auch gar nicht so gefährlich, wie er gern aussieht: „Gewalt schadet der Sache nur“, hat er in der Partei gelernt. Seit einem Jahr ist er in der NPD, „mit der er auch auf politischer Ebene siegen wird“. Wenn es hart auf hart käme, würde Siegfried auch auf der Straße „bis aufs Blut kämpfen“. Für die Bewegung, für Deutschland und natürlich, wenn er selbst angegriffen wird.[...]

Die Bundeswehr hat er sich schon schweren Herzens abgeschminkt: „Wegen der Tattoos und meiner politischen Einstellung nehmen die mich bestimmt nicht.“ Das soll nun Meinungsfreiheit sein – aber egal: „Die Kämpfen ja inzwischen sowieso lieber für Moslems als für Deutschland.“ Und mit „diesen ganzen Türken“ hat Siegfried seine Erfahrungen. Einer baggerte mitten in Gardelegen die Schwester eines Kumpels an. Siegfried wollte ihn zur Rede stellen und bekam statt einer Antwort nur eine Knarre an den Kopf gehalten.

Da hatte er die „Schnauze endgültig voll“. Da hat er aufgehört, mit den alten Schulfreunden Basketball zu spielen, die heute alle „Kiffer“ sind. Schnell fand er neue Freunde, die auch die Schnauze voll hatten und mit ihm diskutieren, was „deutsch“ ist: Bis in die dritte Generation sollten die Wurzeln schon reichen. „Na ja, und die ganze alte Kultur eben, Germanen, Sommersonnenwende und so.“ Jedenfalls kein „Multikulti-Mischmasch, wo jeder zu Ramses betet oder gleich einen deutschen Pass bekommt, bloß weil sich irgendeine Schlampe von einem Schlitzauge bumsen lässt und das Ding auf deutschem Boden ausrotzt“.

Seine schöne deutsche Muttersprache pflegt er im „Bistro 2000“. Im selben Gebäude ist das Gardelegener Arbeitsamt, davor dröhnt Fascho-Rock aus Autos: „Die Härte“ singt irgendwas von „brennenden Negern“.

Siegfried bestellt einen Orangensaft und jammert nach Kräften, dass „der nationale Widerstand in Gardelegen“ auch nicht mehr das ist, was er früher mal war. Siegfried meint nicht das Ende des Krieges, als Gardelegener Bürger noch schnell vor dem Einmarsch der Amerikaner ein Massengrab buddelten, um die Leichen von Hunderten Häftlingen verschwinden zu lassen, die in letzter Minute von der SS in einer brennenden Scheune zusammengeschoffen wurden. Er meint auch nicht die DDR, in der er zehn Jahre alt wurde, und er erinnert sich nur schwach an die vielen Russen und daran, dass samstags auch Schule war, und an den Trabi seiner Eltern, „die sich schon damals aus allem raushielten“. Nach der Wende bauten sie sich ein eigenes Häuschen, der Vater hatte bis zu seinem tödlichen Autounfall vor zwei Jahren immer Arbeit, Mutter ist im öffentlichen Dienst.

Mit früher meint Siegfried die Zeit vor zwei Jahren, als sich am „Logo-Grill“ noch eine riesige Meute Skins traf, nur 500 Meter vom Asylbewerberheim entfernt. Da waren sie noch eine Macht. „Und die Zecken hatten Schiss.“ Da gab es auch diesen Richter am Amtsgericht noch nicht, der seine Kumpels neuerdings wegen einer „voll harmlosen Schubserei mit einem Fidschi“ gleich zu Jugendarrest verknackt und der „offen droht“, alle anderen Kurzhaarigen auch in den Knast zu bringen. Inzwischen nimmt die Kripo im „Logo-Grill“ ihren Imbiss ein, die meisten älteren Kameraden haben Familie, rechtskräftige Urteile oder einen Job, bei dem sie nicht mehr so auffallen dürfen. Und am Gymnasium muss man sich „von den Zecken“ ungestraft als Nazi beschimpfen lassen. „Immer mehr Kiffer, immer weniger Respekt.“

Siegfried holt sich seinen Teil bei den Jüngeren. Eine Runde von 14- bis 17-Jährigen hängt an seinen Lippen wie bei einem altgedienten Kämpfer. Der Veteran muss sich zwar auch noch nicht rasieren – außer natürlich jeden zweiten Tag den Schädel. Aber immerhin hilft er dem Kassenwart im Kreisverband beim Rechnen und weiß, warum „bei den Republikanern nichts dahinter“ und bei der DVU alles verlogen ist: „Der Frey ist doch selbst ein Halbjude – wie kann der ernsthaft rechts sein?“ Siegfried kann es.

*(aus: Holger Witzel, „Kämpfen bis aufs Blut“, in: Stern Nr.34/17.08.2000, S. 32f.)*

**Arbeitshinweise M 1.04 + M 1.05**

1. Stelle die beiden Jugendlichen mit eigenen Worten vor!

2. Die jungen Männer bezeichnen sich als „rechts“ – welche Einstellungen und Werte vertreten sie Deiner Meinung nach?

3. Vergleiche Deine Ergebnisse mit den Ausführungen des Verfassungsschutzes! (M 1.06) Als Vertiefung kannst Du gut die Erläuterungen des Soziologen Heitmeyer (M 1.07) hinzunehmen. Zur Unterscheidung verschiedener Begriffe und Strömungen ist der Ausschnitt aus der Frankfurter Rundschau ganz hilfreich (M 1.08).

### M 1.06 Rechtsextremistische Ideologie

Rechtsextremistische Ideologie wurzelt in nationalistischem und rassistischem Gedankengut. Sie wird von der Vorstellung bestimmt, die ethnische Zugehörigkeit zu einer Nation oder Rasse mache den Wert des Menschen aus. Da diesem Kriterium auch die Menschen- und Bürgerrechte nach rechtsextremistischem Verständnis unterzuordnen sind, lehnen Rechtsextremisten das - für jedes Individuum geltende - universale Gleichheitsprinzip ab. Sie propagieren zudem ein autoritäres politisches System, in dem der Staat und ein ethnisch homogenes Volk als angeblich natürliche Ordnung in einer Einheit verschmelzen (Ideologie der Volksgemeinschaft) und die staatlichen Führer intuitiv nach dem einheitlichen Willen des Volkes handeln.

Insofern erübrigen sich in einem Staat rechtsextremistischer Prägung die wesentlichen Kontrollelemente der freiheitlichen demokratischen Grundordnung wie das Recht des Volkes, die Staatsgewalt in Wahlen auszuüben oder das

Recht auf Bildung und Ausübung einer Opposition.

Der Rechtsextremismus in Deutschland bildet allerdings kein einheitliches ideologisches Gefüge, sondern weist unterschiedliche Begründungen und Zielsetzungen auf: Neonazis streben die Schaffung eines totalitären Führerstaates auf rassistischer Grundlage an. Aus ihrer Sicht ist das deutsche Volk höherwertig und deshalb vor rassistisch minderwertigen Ausländern oder Juden zu schützen. Verhindert werden müsse vor allem eine Vermischung der verschiedenen Rassen. Die rechtsextremistischen Parteien vertreten demgegenüber eher eine nationalistische Position. Ihnen gilt die Nation als oberstes Prinzip, was auch wieder eine Abwertung der Menschen- und Bürgerrechte zur Folge hat. Damit streben sie nach einem autoritären Staat, in dem die freiheitliche demokratische Grundordnung beseitigt wäre

(aus: Bundesministerium des Innern, Verfassungsschutzbericht 1999, Bonn 2000, S. 14)

### M 1.07 Rechtsextremistische Orientierungsmuster

„Rechtsextremismus“ birgt - obwohl weitverbreitet - erhebliche analytische Schwächen in sich, wenn er eng an seinen Entstehungszusammenhang gebunden bleibt. [...] Es dominiert also ein politisch-verfassungsrechtliches Begriffsverständnis. Damit werden zumindest zwei wesentliche Fragestellungen ausgeklammert, die auf mögliche Entstehungsmomente verweisen und nicht ausgeklammert werden dürfen. Es sind dies die Frage nach dem ökonomischen und sozialen Kontext, also der kapitalistischen Produktionsweise und die nach alltäglichen Mentalitäten und Orientierungsmustern. [...]

Zu den Grundelementen dieses Verständnisses gehört, daß die rechtsextremen Orientierungsmuster im Kern als Angriff auf die Gleichheit von Menschen verstanden werden müssen, der mit sozialer, psychischer oder physischer Ausgrenzung bzw. Vernichtung anderer verbunden ist und Gewalt als zentralen Regelungsmechanismus gesellschaftlicher Verhältnisse und Konflikte versteht. Mit anderen Worten: Rechtsextremistische Orientierungsmuster zeichnen sich dadurch aus, daß sie Elemente eines gesellschaftlichen „Gegenentwurfes“ enthalten zu den theoretisch formulierten, aber praktisch keineswegs vollständig eingelösten Verheißungen demokratischer, aufklärerischer Politik mit den Elementen des Vernunftpostulates, der Freiheit des Individuums, vor allem der Gleichheit der Menschen. Eine Aufgliederung der zwei Grundelemente zeigt - stichwortartig - die Facetten dieses Gegenentwurfes:

a) Der Ideologie der Ungleichheit der Menschen als zentralem, integrierendem Kernstück rechtsextremistischer Politikkonzepte entsprechen etwa folgende Facetten:

- Nationalistische bzw. völkische Selbstübersteigerung
- Rassistische Sichtweise/Fremdenfeindlichkeit
- Unterscheidung von lebenswertem und unwertem Leben (etwa durch Eugenik)

- Behauptung natürlicher Hierarchien (über Soziobiologie) - Betonung des Rechtes des Stärkeren (Sozialdarwinismus)

- totalitäres Norm-Verständnis, d. h. Ausgrenzung des „Anderseins“

b) Der Gewaltperspektive und -akzeptanz als zentralem, integrierendem Kernstück rechtsextremistischer politischen Verhaltens lassen sich etwa folgende Facetten zuordnen:

- Ablehnung rationaler Diskurse/Überhöhung von Irrationalismen
- Betonung des alltäglichen Kampfes ums Dasein
- Ablehnung demokratischer Regelungsformen von sozialen und politischen Konflikten
- Betonung autoritärer und militaristischer Umgangsformen und Stile
- Gewalt als normale Aktionsform zur Regelung von Konflikten

Von rechtsextremistischen Orientierungsmustern ist also vorrangig dann zu sprechen, wenn beide Grundelemente zusammenfließen, wenn also die strukturell gewaltorientierte Ideologie der Ungleichheit verbunden wird zumindest mit der Akzeptanz von Gewalt als Handlungsform. Da Definitionen immer auch darauf ausgelegt sind, Idealtypen zu generieren, soll hier noch einmal darauf verwiesen werden, daß in der Realität nicht stets alle Elemente aus beiden Grundelementen zusammentreffen. Entscheidend ist die Koppelung verschiedener Elemente aus beiden Bereichen. Über diese Definitionen können dann auch Abgrenzungen bzw. die Verbindungsstücke zwischen neokonservativen, rechtspopulistischen und rechtsextremistischen Orientierungsmustern deutlich gemacht werden.

(Prof. Dr. W. Heitmeyer ist Erziehungs- und Sozialwissenschaftler an der Universität Bielefeld.)

(aus: Wilhelm Heitmeyer, Rechtsextremistische Orientierungen bei Jugendlichen, Weinheim 1992, S. 15 f.)

**M 1. 08 Rechtspopulisten, Neonazis, Rechtsextreme**

Rechte, nicht-demokratische Gesinnungen erweisen sich zumindest in einem Grundsatz einig - sie verachten alle jene Menschen, die sie selbst als anders definieren. Doch von diesem Primat aus gesehen gehen die Strömungen weit auseinander: **Rechtspopulismus**, **Rechtsradikalismus**, **Rechtsextremismus** und **Neo-nazismus** lassen sich vor allem durch ihr Verhältnis zur Gewalt voneinander unterscheiden. Haben Rechtspopulisten und Rechtsradikale eine eher distanzierte Beziehung zu Tötlichkeiten, gelten Angriffe auf Andersaussehende oder Andersdenkende vielen **Rechtsextremen** und nahezu allen Neonazis als legitimes Mittel.

Die Unterschiede zwischen diesen Strömungen lassen sich am besten daran messen, wie sie mit Bestandteilen der **nationalsozialistischen Ideologie** umgehen. Das Denken der deutschen **Nazis** orientierte sich an Rassismus, Antisemitismus und Nationalismus in Formen, die sich im Laufe der zwölfjährigen Herrschaft zunehmend radikalisierten. Antibürgerliche, antikapitalistische und antiparlamentarische Akzente ergänzten die Denkweise, deren Vertreter zugleich aus ihrem Misstrauen gegen die Moderne keinen Hehl machten.

Heutige rechte Ideologien variieren und aktualisieren diese Elemente. So setzen Rechtspopulisten stark auf Traditionen, die sie als Kontrapunkt einer späten, die Menschen aus ihren gewohnten Zusammenhängen reißenen Moderne preisen. Damit finden Politiker wie der Österreicher Jörg Haider offene Ohren. Aber auch deutsche Konservative spielen mit diesem Topos, wenn sie sich für den verstärkten Einsatz von Polizei gegen Straftäter einsetzen oder in der Debatte um das

Einwanderungsland Deutschland einen kontrollierten Zuzug „brauchbarer Ausländer“ propagieren. Die Betonung des Nationalismus macht Grenzen zwischen **Rechtspopulismus** und **Rechtskonservativismus** fließend. Ein ausgeprägter Nationalismus gekoppelt mit einer drastischen Ausländerfeindlichkeit führt zu den **rechtsradikalen** und **rechtsextremen** Strömungen. Im Bundestagswahlkampf 1980 machte die NPD die Parole „Ausländerstopp - Deutschland den Deutschen“ zu ihrem zentralen Slogan. Den qualitativen Sprung zwischen diesen beiden Richtungen macht im Verständnis des Verfassungsschutzes das Verhältnis zur Gewalt aus: Während **Rechtsradikale** sich demnach noch auf dem Boden der Verfassung bewegen, stellen **Rechtsextremisten** und **Neonazis** eine Gefahr für das Grundgesetz dar, da sie diese Ordnung auch mit gewalttätigen Mitteln beseitigen wollen.

Rechtsextreme begreifen sich als antibürgerlicher Kontrapunkt, weisen dem Nationalismus in ihrem Denken eine besondere Bedeutung zu, verstehen sich aber nicht unbedingt als Nachfolger der **Nationalsozialisten**, selbst wenn etwa in den Reihen der NPD entschiedene Leugner des Holocaust zu finden sind.

Die Revision dieses Teils deutscher Geschichte steht im Mittelpunkt **neonazistischen** Denkens, das die Ansicht, die ethnische Zugehörigkeit zu einer Rasse mache den Wert des Menschen aus, nach dem Vorbild der alten **Nazis** bis zu der Legitimation von Gewalt treibt.

*(aus: Frankfurter Rundschau vom 04.08.2000)*

### M 1.09 Hinter der Maske der Harmlosigkeit

Angelika Adriano blickt starr ins grelle Hell der Energiesparlampen und Kameraluchten; als wirkte das Licht wie Trockeneis. Bald werden die Fernsehteams im Saal X.01 des Justizzentrums in Halle den Blick freigeben auf die drei jungen Kerle [16, 16 und 24 Jahre alt], die ihr gegenüber sitzen. Jene drei, die in der Nacht zum 11. Juni im Dessauer Stadtpark ihren Mann umbrachten. Alberto Adriano hatte keine Chance. Er wurde laut Anklage totgetreten, weil er eine andere Hautfarbe hatte. Und weil die betrunkenen Deutschgesinnten gerade nichts Besseres zu tun hatten, als einen dreifachen Familienvater aus Mosambik zu erschlagen. Das sollen Mörder sein, diese Bübchen? Nicht bullig und groß sind sie, nicht fies und nicht feist wie die Vorzeigeglatzen der Rechtsextremen; ausdruckslos, gleichgültig glotzen sie in die Objektive. [...]

Ronald Reimann, Anwalt der Nebenklägerin Angelika Adriano, wendet sich gegen einen Ausschluss der Öffentlichkeit. Was, so fragt er den Richter, könne bei Jugendlichen, die einzig aus rassistischen Gründen einen Menschen erschlagen, denn noch durch Erziehung erreicht werden? Bundesanwalt Joachim Lampe widerspricht, es gehe schließlich „um Wahrheitsfindung und nicht darum, ein öffentliches Exempel zu statuieren“. Dazu gehöre nun einmal auch der Schutz der Jugendlichen „vor einer Bloßstellung in der Öffentlichkeit“.

Lampe hätte die Angeklagten eigentlich gar nicht mehr vor Bloßstellungen schützen müssen. [...] Er brauchte dazu lediglich die zweiseitige Anklageschrift zu verlesen: Demnach sind die drei in der Nacht zum Pfingstsonntag angetrunken und Nazi-Parolen grölend durch die Straßen Dessaus gezogen. Zufällig trafen sie um 1.45 Uhr am Rande des Stadtparks den 39-jährigen Alberto Adriano, der Freunde besucht hatte und nach Hause wollte. Der Mosambikaner war allein, da scheinen sich die drei Flaumgesichter plötzlich mächtig und unbezwingbar gefühlt zu haben. „Schwarze raus“, pöbelten Adrianos Peiniger laut Anklage. Sie hielten ihn fest, schlugen ihm in den Bauch, auf den Kopf, bis der Mann zu Boden ging, traten auf ihn ein, zu dritt, minutenlang.

„Allein Enrico H.“, der gelernte Bäcker, „trat mit seinen 14-Loch-Springerstiefeln etwa zehn Mal gegen den Kopf“, trägt Lampe vor. Dann zogen sie den Familienvater aus, das Hemd warfen sie über eine Astgabel, die Unterhose in einen Strauch. „Du Negerschwein, scher dich aus unserem Land“, sollen sie dabei gebrüllt haben. Sie nahmen ihm ein Schlüsseletui ab, in dem 50 Mark steckten, und rissen die Uhr vom Arm. Dann, so die Anklage, schleppten sie den bereits reglosen Adriano, nur noch mit Schuhen und Strümpfen bekleidet, ein paar Meter weiter, traten erneut zu. Einer habe zwar gesagt, der sei „doch schon tot“, aber inne hielten die Schläger dennoch erst, als die Einsatzwagen der Polizei vorfuhren, gerufen von Zeugen der Tat. Alberto Adriano lebte zu diesem Zeitpunkt noch. Er starb drei Tage später, am

14. August um 8.45 Uhr, an den Folgen seiner schweren Kopfverletzungen. Die Schläger konnten noch in der Nähe des Tatorts gefasst werden. Dessaus Bürgermeister Holger Platz (SPD) wirkt ratlos. Vor Verhandlungsbeginn drückt er stumm die Hand der Witwe, die den Gruß mit einem kurzen, warmen Lächeln erwidert.

Er sei erschüttert, sagt Platz. Über die Tat ohnehin, aber auch über die Reaktionen in weiten Teilen der Gesellschaft. Dieses stille Einverständnis, das er immer wieder spürt, treibe ihn um, sagt Platz. Dabei habe er sich mit seiner Arbeit in Dessau auf der sicheren Seite gefühlt, habe an runden Tischen gesessen und über Fremdenfeindlichkeit debattiert. Vielleicht, sagt Platz, „haben wir uns doch zu sehr auf die konzentriert, die man eigentlich nicht mehr überzeugen muss“. Für seinen Chef, den Oberbürgermeister der Bauhaus-Stadt, scheint der Fall dagegen schon vor der Urteilsverkündung abgeschlossen. Sozialdemokrat Hans-Georg Otto tauchte kurzerhand ab. Keine Interviews mehr zu diesem Thema, ließ er seinen Sprecher zunächst verkünden. [...]

„He, Ihr Kanaken“, beginnt ein hingeschmierter Brief, den eine irakische Familie Anfang 1999 in ihrem Dessauer Briefkasten fand. „Macht, dass ihr hier rauskommt. Ansonsten setz ich Euch eine Bombe in die Bude.“ Radzak Minhel heftet wortlos das Blatt in einen Ordner. Der Dessauer Ausländerbeauftragte wirkt müde. Er hatte gehofft, dass es nach dem Tod Adrianos eine „große Bewegung“ gäbe, die sich in der Stadt dauerhaft gegen die aufkeimende Gewalt stemmt, hatte gehofft, dass das Multikulturelle Zentrum in Dessau künftig nicht mehr wie in den vergangenen Jahren ums finanzielle Überleben kämpfen muss.

Statt auf offene Ohren und helfende Hände stieß der Ausländerbeauftragte im Stadtrat jedoch auf eine Tagesordnung, die sich nach dem Tod nicht einmal um eine aktuelle Stunde erweitern ließ. [...] „Kaum einer“, sagt der in Irak geborene Deutsche, „will in dieser Stadt noch über den Mord reden.“

[...] Die Angeklagten hätten die Vorwürfe im Wesentlichen bestätigt, sagt er [der Anwalt]. Er habe aber nicht den Eindruck, dass ihre Tat sie im Nachhinein sonderlich bewege. Von Reue sei nichts zu spüren gewesen: „Kein Wort der Entschuldigung, da ist gar nichts gekommen.“

Angelika Adriano verlässt die Verhandlung am Dienstag vorzeitig. Weil sie die Emotionslosigkeit der Täter nicht ertragen habe, sagt ihr Anwalt.

(aus: Thomas Maron, *Hinter der Maske der Harmlosigkeit*, in: *Frankfurter Rundschau* vom 23.08.2000)

#### **Arbeitshinweis**

*Die Brutalität rechter Gewalt lässt sich oftmals nur erahnen. Um einen Einblick zu gewinnen, lies einmal aufmerksam den Bericht in der Frankfurter Rundschau. Welche Tatsachen erschüttern dich am meisten?*

**M 1.10 „Rechtsextremismus breitet sich in der Jugendszene aus“**

*FR: Herr Fromm, was hat sich aus der Sicht des Verfassungsschutzes am Problem Rechtsextremismus so verändert, dass das Thema jetzt diese öffentliche Aufmerksamkeit bekommen hat?*

**Heinz Fromm:** Wir stellen fest, dass in der letzten Zeit die Zahl vor allem der jungen Leute aus dem gewaltbereiten rechten Spektrum gewachsen ist. Wir mussten darüber hinaus Straftaten registrieren, die schwerere Folgen hatten als im letzten Jahr. Als dritte Entwicklung kommt hinzu, dass bei neonazistischen Gruppierungen in der letzten Zeit Waffen und Sprengstoff gefunden worden sind. Es gab zwar auch in der Vergangenheit immer mal Waffenfunde bei einzelnen Rechtsextremisten. Aber das Neue ist jetzt, dass Waffen bei Leuten gefunden worden sind, die fest in Neonazi-Gruppierungen integriert sind. Und es ist festzustellen, dass in einzelnen dieser Gruppierungen auch verstärkt der Einsatz dieser Waffen in Erwägung gezogen wird.

*Wird es im nächsten Verfassungsschutzbericht erstmals ein Unterkapitel Rechtsterrorismus geben müssen?*

Der Begriff Terrorismus im Sinne der Anwendung einer politisch motivierten Gewaltstrategie ist so eingegrenzt, dass wir diese Qualität bisher nicht erreicht sehen. Wir sehen aber Ansätze davon. Bisher ist es uns gelungen, solche Entwicklungen frühzeitig zu entdecken und zu unterbinden. Aber das ist keine Garantie für die Zukunft.

*Welche Entwicklung alarmiert Sie am meisten?*

Mir bereitet am meisten Sorge, dass sich der Rechtsradikalismus in der Jugendszene ausbreitet. Für viele junge Leute ist es offenbar attraktiv, sich rechts zu gerieren. Deshalb müssen wir die Umstände, die die Attraktivität des Rechtsextremismus ausmachen, verstärkt im Auge behalten, insbesondere die Musikszene. Am Ende können hieraus Gewaltdelikte resultieren, die allerdings im Einzelfall nur schwer vorzuberechnen sind. Dies stellt ein erhebliches Problem dar, weil wir es nicht mit festen Strukturen zu tun haben. Außerdem geht es um teilweise sehr junge Leute, mit denen sich das Bundesamt für Verfassungsschutz erst befassen darf, wenn sie 16 Jahre alt sind. Aber dann ist manchmal schon viel gelaufen.

*Wie sehen Sie die Verbindung zum Beispiel zwischen Jugendgruppen wie im brandenburgischen Mahlow und der NPD? Wo verlaufen da die Verbindungslinien?*

Es ist vielfach festzustellen, dass es eine Nähe der NPD zum Teil zu Neonazis, zum Teil aber auch zu Skinheads gibt. Das heißt: Es ist ein Konglomerat,

in dem Grenzen bestehen, die von manchen nicht überschritten werden. Bei weitem nicht alle Skinheads beteiligen sich an Kameradschaften, und nicht alle, die in Kameradschaften sind, gehen zur NPD. Aber es gibt beachtliche Schnittmengen.

*Und die werden größer?*

Ja, wenn Sie die letzten fünf Jahre betrachten: 1996 hatte die NPD 3500 Mitglieder, und jetzt sind es 6000.

*Aber die Schnittmengen lassen sich nicht nur an Mitgliederzahlen festmachen.*

Natürlich nicht. Klar ist, dass die NPD nicht nur für Neonazis attraktiv geworden ist, sondern auch für einen Teil der rechten Jugendszene, weil die NPD sich bemüht hat, deren Befindlichkeit aufzugreifen und soziale Themen anzusprechen. [...]

*Was hat sich an der NPD verändert, dass wir jetzt über ein Verbot diskutieren und vor einem Jahr noch nicht?*

Die NPD ist seit einiger Zeit, seit Herr Voigt an der Spitze steht, auf einem anderen Weg. Ihre neue Strategie ist jetzt auch ausgerichtet auf außerparlamentarische Funktionen. Der Kampf um die Straße, der Kampf um die Köpfe, der Kampf um die Parlamente, das sind die drei strategischen Säulen der NPD. Für einige ist sie als Partei attraktiv, auch weil sie seit einiger Zeit in ihren Führungsgremien Leute aus verbotenen Organisationen sitzen hat. Auch da zeigt sich die andere Richtung.

*Wie leicht ist es für Sie, in die Neonazi-Szene hineinzukommen?*

Der Umstand, dass wir einiges haben verhindern können im Neonazi-Bereich, zeigt, dass wir uns mit Erfolg bemühten. Einige Ihrer Kollegen sagen ja: Wir brauchen mehr Agenten. Wir haben seit Anfang der 90er Jahre die Bekämpfung des Rechtsextremismus fortlaufend verstärkt. Wenn behauptet wird, wir würden mehr tun gegen links als gegen rechts, dann ist das schlicht falsch. [...]

*(Heinz Fromm ist Präsident des Verfassungsschutzes)*

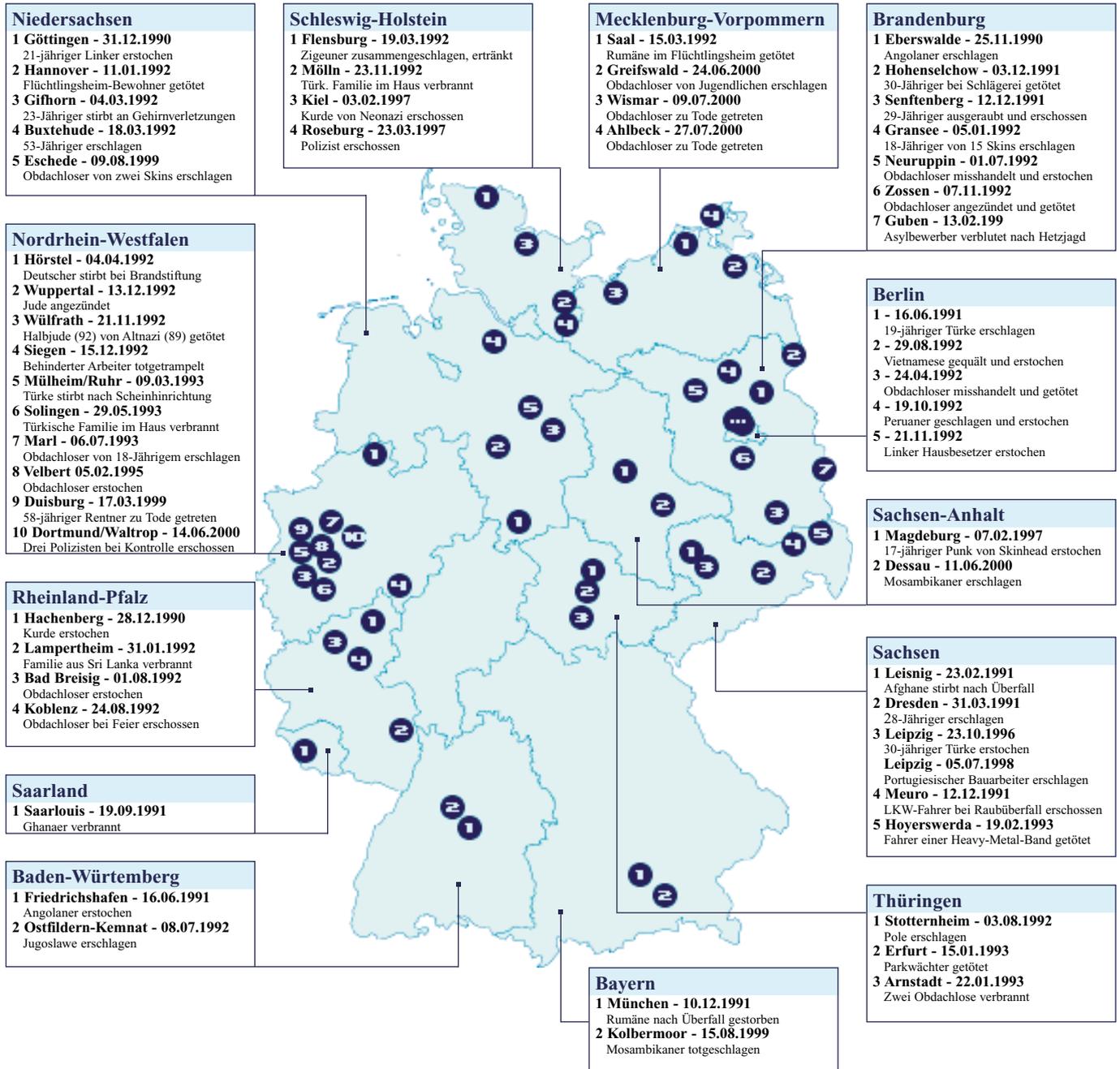
*(aus: „Rechtsextremismus breitet sich in der Jugendszene aus“. Interview mit Heinz Fromm, in: Frankfurter Rundschau vom 25.08.2000)*

**Arbeitshinweise**

1. Auf welche Entwicklungen macht der Präsident des Verfassungsschutzes Fromm aufmerksam?

2. Informiere dich aus den Materialien M 1.11 u. M 1.12 über Ereignisse und halte weitere Entwicklungen fest. Lässt sich eine Tendenz beobachten?

## M 1.11 Landkarte rechter Gewalt



Wegen Streitigkeiten beim Einparken vor einem Lokal in Rosenheim (Bayern) griffen zwei junge Männer im Sommer 1999 drei Afrikaner an und verletzten einen von ihnen mit Faustschlägen und Fußtritten so schwer, dass er wenig später seinen Verletzungen erlag. Handelt es sich hier um einen rechtsextremistisch motivierten Mord oder „nur“ um die Eskalation eines Streites, der zur schweren Körperverletzung mit Todesfolge führte? So geschmacklos diese Frage auch erscheint, so wichtig ist sie zur Entscheidung des Verfassungsschutzes und Bundeskriminalamtes, ob dieser Fall in der Statistik als rechtsextremistisch motiviertes Tötungsdelikt auftaucht. In diese Liste werden nämlich nur vorsätzlich getötete und ermordete Opfer aufgenommen. In seiner Vernehmung durch die Polizei machte der Haupttäter aus seiner fremdenfeindlichen und rechtsextremistischen Einstellung keinen Hehl - hier entlarvte der Angeklagte seine

Tat selbst als rechtsextremistisch motiviert. Aber so eindeutig verläuft die Zuweisung eher selten - so finden beispielsweise Menschen, die „versehentlich“ bei einer Brandstiftung in einem Asylbewerberheim verbrennen, hier keine Erwähnung, wenn den Brandstiftern keine Tötungsabsicht nachgewiesen werden kann. Wenn ein Richter entscheidet, dass es sich bei der Tat nicht um Rechtsextremismus handelt, muss der Verfassungsschutz das hinnehmen, bestätigt Verfassungsschutz-Sprecher Hans-Gerd Lange. So tauchen also in der offiziellen Statistik weitaus weniger Todesopfer rechter Gewalt auf, als Experten, Komitees und Medien sie zählen. Durch ihre Auflistungen konnte obige „Landkarte rechter Gewalt“ erstellt werden.

(Claudia Rentmeister/Ansgar Heskamp, nach: *Blutspur rechter Gewalt*, in: *Die Woche* vom 11. August 2000)

## M 1.12 Chronik der Übergriffe

Eine solche Zusammenstellung kann nicht vollständig sein. Viele Übergriffe werden der Polizei oder den Medien gar nicht erst bekannt. Wir versuchen hier dennoch zu dokumentieren, wie alltäglich inzwischen die Übergriffe in Wort und Tat geworden sind.

### AUGUST 2000

#### 30.08.2000

Bei einem Brandanschlag auf ein Asylbewerberheim in Waiblingen sind zwei Bewohner leicht verletzt worden. Laut Polizei wurde vermutlich ein Verteilerkasten im Erdgeschoss in Brand gesetzt. Zur Tatzeit seien mehrere Männer mit Bomberjacken in der Nähe gesehen worden. Zwei junge Männer seien vorläufig festgenommen worden. Ein 33-jähriger Afrikaner ist in Lübeck von zwei Männern verprügelt worden. Zwei 26- und 28-jährige Verdächtige, die laut Polizei zur Lübecker Skinheadszene gehören, wurden festgenommen.

#### 29.08.2000

Die Polizei in Herne schritt gegen eine Gruppe Rechtsradikaler ein, die auf einem Spielplatz den Hitlergruß zeigten und „Heil Hitler“ riefen. Drei 19-Jährige wurden festgenommen.

#### 28.08.2000

Die Staatsanwaltschaft Frankenthal bestätigte, dass ein wegen rechtsextremistischer Taten vorbestrafter 22-Jähriger nach dem Verlust seines Führerscheins den CDU-Bundestagsabgeordneten Norbert Schindler, einen Richter und mehrere Polizisten bedroht haben soll. Der inzwischen inhaftierte Mann forderte seinen Führerschein zurück, sonst werde er seine „3000 Schuss Munition“ einsetzen.

#### 26./27. August 2000

Begleitet von einem Großaufgebot der Polizei zogen am Samstag rund 50 Neonazis durch die Innenstadt von Halle. In Osnabrück, Massen und Leuna verhinderte die Polizei Treffen von Anhängern der rechtsextremen Szene. Im thüringischen Bad Langensalza wurden sieben Jugendliche festgenommen, die in der Nacht vier Aussiedler aus Russland mit Zaunlatten bedroht und durch die Stadt verfolgt hatten. Im sächsischen Borna wurden zwei Asylbewerber aus Libyen von etwa zehn Jugendlichen geschlagen und mit Bierflaschen beworfen. In Münster hetzten drei Skinheads einen Schwarzafrikaner durch die Straßen. In Guben wurde erneut der Gedenkstein für den zu Tode gehetzten Algerier Omar Ben Noui mit einem Hakenkreuz geschändet. In Güstrow warfen Unbekannte auf einem jüdischen Friedhof fünf Grabsteine um.

#### 25.08.2000

In Potsdam wurde ein britischer Journalist chinesischer Abstammung nach eigenen Angaben nachts von einem 21-Jährigen als „Fidschi“ beschimpft und ins Gesicht geschla-

gen. Justin Jin, an jenem Abend mit drei afrikanischen Asylbewerbern unterwegs, arbeitet an einer Fotoreportage zum Thema Rassismus.

#### 24.08.2000

Ein 30 Jahre alter Verkäufer soll in einem Geschäft in Frankfurt am Main einen 36-jährigen Schwarzafrikaner beleidigt und geschlagen haben. Der Togolese berichtete, als er die ausgestellten Schauwaffen betrachtet habe, sei der Verkäufer auf ihn zugekommen und habe ihm erklärt, dass die Waffen nicht von Schwarzen gegen Weiße, sondern nur von Weißen gegen Schwarze eingesetzt werden dürften. Er habe sich aufgeregt und den Verkäufer zur Rede gestellt, sagte der Togolese weiter. Der Mann habe ihn daraufhin mit der geballten Faust ins Gesicht geschlagen. Die Polizei leitete gegen den Verdächtigen ein Verfahren wegen Volksverhetzung, Beleidigung und Körperverletzung ein.

#### 24.08.2000

Fünf Skinheads bedrohten einen 14-Jährigen aus dem Kreis Germersheim, der sich gegen Rechtsextremismus engagiert. Das fand die Polizei bei Ermittlungen heraus. Die Jugendlichen hatten nach dem Jungen gesucht, um ihn zu verprügeln.

#### 23.08.2000

Zivilcourage hat ein Autofahrer bewiesen, der in Göttingen pöbelnde Rechtsextremisten verscheuchte. Der Mann hatte nach Polizeiangaben vom Mittwoch bemerkt, dass zwei etwa 19 bis 22 Jahre alte Männer einer Studentin aus der Karibik den Weg versperrten. Er half ihr. Unbekannte Täter verübten am frühen Mittwochmorgen im oberfränkischen Hof einen Brandanschlag auf eine Asylbewerberunterkunft. Bewohner des Heims seien nicht zu Schaden gekommen, teilte die Staatsanwaltschaft Hof mit. Die Ermittler schlossen einen rechtsextremen Hintergrund nicht aus.

#### 21.8.2000

Eine Hochzeitsfeier von Skinheads hat in Neumünster in einer Massenschlägerei mit türkischen Jugendlichen geendet. Laut Polizei hatten etwa 15 Skinheads lautstark gefeiert. Dabei hätten sich die türkischen Jugendlichen provoziert gefühlt, weil angeblich auch Lieder mit rechten Inhalten gespielt worden seien. Schließlich hätten rund 50 Leute zum Teil mit Baseballschlägern aufeinander eingepöbelt. Die Polizei nahm in Friedland bei Neubrandenburg fünf Männer aus der rechten Szene vorübergehend fest, nachdem sie im Pkw der Männer rechtslastiges Propagandamaterial sichergestellt hat.

#### 19./20.8.2000

Vor der Zentrale des Axel-Springer-Verlages in Hamburg beginnen am Sonntag rund 150 Neonazis mit einer so genannten Mahnwache gegen das Boulevardblatt Bild. Beim Anmarsch halten die Rechtsextremen Transparente

hoch mit den Aufschriften „Die Presse lügt“ und „Hier marschiert der Nationale Widerstand“. Im brandenburgischen Eisenhüttenstadt werfen Unbekannte am Sonntag eine Nebelkerze durch ein offenes Fenster eines Asylbewerberheims. Sieben Menschen wurden dadurch leicht verletzt. In Eckernförde versucht ein 33-jähriger Mann am frühen Sonntagmorgen, zwei Türken vor dem Angriff von sechs deutschen Jugendlichen zu schützen. Er stellt sich vor die Beiden, die zu einer Tankstelle flüchten können. Daraufhin schlagen die nach Polizeiangaben „bekannten Gewalttäter“ mit Totschlägern auf den Mann ein und verletzen ihn schwer. Am Samstag beschmieren Unbekannte Polizeiangaben zufolge das Rathaus Wittenberge in der Prignitz (Brandenburg) mit Hakenkreuzen, SS-Runen und den Schriftzügen „Sieg Heil“ und „Heil Hitler“. Mit einem Hakenkreuz, einer so genannte Odalrune mit Kopf nach unten und der Aufschrift „Jude“ werden Samstagnacht Auto und Hausfassade eines Rechtsanwalts in Maintal-Dörnigheim (Main-Kinzig-Kreis) besprüht. Die Staatsanwaltschaft Göttingen ermittelt gegen fünf Angehörige der rechtsextremen Szene. Die Männer im Alter von 20 bis 28 Jahren aus Northeim, Göttingen, Einbeck, Springe und Hattorf (Kreis Osterode) seien am Rande des Northeimer Stadtfestes am Wochenende mit anderen Festbesuchern in Streit geraten, sagte ein Sprecher der Strafermittler am Montag. Ein 25-jähriger Mann sei dabei von einem der Rechten so heftig geschubst worden, dass er mit dem Hinterkopf auf das Straßenpflaster schlug. Dabei sei der Mann aus Northeim lebensgefährlich am Kopf verletzt worden. Bei Auseinandersetzungen zwischen weißrussischen Spätaussiedlern und Rechtsradikalen werden im sächsischen Delitzsch zwei Jugendliche aus der rechten Szene verletzt. Die Polizei im brandenburgischen Templin nimmt 17 junge Rechtsextreme fest, die in einer Gartenanlage rechtsradikale Lieder gegröht und „Sieg Heil“ gerufen hatten. Die Beamten beschlagnahmten auf dem Grundstück mehrere CDs mit neonazistischen Liedern und kriegsverherrlichende Bilder. Später lassen sie die Jugendlichen wieder frei. Die Thüringer Polizei nimmt in der Nacht zum Montag vierzehn Rechtsextremisten vorläufig fest. Die zumeist Jugendlichen hatten in einem Garten bei Elgersburg im Ilmkreis Naziparolen gegröht.

### **17.08.2000**

Jugendliche brennen nachts einen Asia-Imbisswagen in Schwerin nieder. Drei stark alkoholisierte Jugendliche werden festgenommen, gegen die zwei 19 Jahre alten Haupttäter ermittelt tags darauf die Staatsanwaltschaft Schwerin wegen schwerer Brandstiftung. Motiv sei Ausländerhass gewesen. In Braunschweig malen Unbekannte ein riesiges Hakenkreuz auf die Straße. Bei einer Geburtstagsfeier von Neonazis in Kirtorf (Vogelsbergkreis) wird in der Nacht ein 19 Jahre alter Mann festgenommen. Nach Polizeiangaben erhalten zwölf Gäste der Feier Platzverweise; in der Wohnung des Rechtsextremisten stellen Polizeibeamte Plakate und Videos mit rechtsgerichteten Parolen sicher.

### **16.08.2000**

In mehreren Bundesländern nutzen Rechtsextreme den 13. Todestag des Hitler-Stellvertreters Rudolf Heß dazu, den Kriegsverbrecher mit zahlreichen Aktionen zu verherrlichen. Schwerpunkt ist Mecklenburg-Vorpommern, wo es in der Nacht auch einen Fackelzug gab. Plakate werden auch in Baden-Württemberg, Hessen und Niedersachsen geklebt. Durch Rostock-Warnemünde ziehen 60 Rechtsextreme mit Fackeln und Rufen wie „Heß, unser Führer“. Landesweit werden Plakate geklebt und Flugblätter verteilt. Bei einem 14-Jährigen stellt die Polizei in Jena rund 1200 Heß-Aufkleber sicher. Vier Jugendliche in Rudolstadt werden festgenommen, weil sie Heß-Aufkleber verteilt hatten. In Baden-Württemberg entfernt die Polizei zehn Transparente und Plakate von Brücken und Häusern. Auch in Hessen und in niedersächsischen Städten werden nach Behördenangaben Heß-Plakate geklebt. In Niedersachsen gibt es vier Festnahmen. Einzelne Aktionen gibt es auch in Nordrhein-Westfalen. Ein 28-jähriger Angolaner wird in Brandenburg zwei Mal hintereinander von rechten Jugendlichen attackiert. Aus einer Gruppe von sieben Personen heraus wird der Mann geschlagen, getreten und beschimpft. Kurz darauf trifft er erneut auf zwei Jugendliche aus der Gruppe, die ihn wieder angreifen. Die Täter schlagen ihr Opfer mit der Faust auf den Kopf, attackieren es mit Tritten und beschimpfen es mit den Worten „Du hast keinen Platz in Deutschland“. Der Bundesgrenzschutz nimmt zwei Tatverdächtige fest. Unbekannte schänden nachts eine jüdische Gedenkstätte im Berliner Stadtbezirk Mitte. Die Täter beschmieren eine kupferne Mahntafel, auf der in hebräischer Sprache an die Judenverfolgung im 16. Jahrhundert erinnert wird. Der Vorsitzende der Gewerkschaft der Polizei (GdP) in Hamburg, Konrad Freiberg, bestätigt, von unbekanntem Neonazis telefonische Morddrohungen erhalten zu haben.

### **15.08.2000**

Ein rechtsextremer Jugendlicher verletzt in der Nacht in einer Leipziger Wohnung einen 18 Jahre alten Mann durch Schläge und Tritte schwer. Außerdem ritzt er ihm nach Polizeiangaben mit einem Messer ein Hakenkreuz auf den Rücken. Der 18-Jährige muss mit einem Schädelhirntrauma und Schnittverletzungen in eine Klinik gebracht werden. Die Polizei nimmt vier junge Männer im Alter von 16 bis 20 Jahren fest, die mit in der Wohnung waren. Der Täter flieht. In der selben Nacht befestigen Unbekannte am Ortseingang von Stralsund ein Banner von vier Metern Länge an einer Brücke. Die Aufschrift: „Meinungsfreiheit statt Verbote - Nationaler Widerstand“. Nach einer offenbar rassistisch motivierten Messerattacke, bei der ein 49 Jahre alter Türke in Hamburg schwer verletzt wird, nimmt die Polizei einen 16-jährigen Deutschen als Tatverdächtigen fest. Das Bundeskriminalamt registriert im zweiten Quartal 2000 insgesamt 157 antisemitisch motivierte Straftaten, 47 Fälle mehr als im selben Vorjahreszeitraum. Die meisten der antisemitischen Delikte, nämlich 26, wurden in Bayern registriert.

**15.08.2000**

In Rostock und Stralsund werden elf junge Männer festgenommen, die Plakate zum Todestag des Hitler-Stellvertreters Rudolf Heß kleben.

**14.08.2000**

In Leipzig fahndet die Polizei nach einem 19-jährigen Rechtsextremen, der einen Aussiedler mit einem Messer schwer verletzt haben soll. Der Tatverdächtige soll nach einem Streit in der Nacht zum Sonntag einem 19-jährigen Aussiedler ein Messer in den Rücken gerammt haben und dann geflüchtet sein. In Baden-Württemberg stellt die Polizei bei einer Razzia in der rechten Szene im Vorfeld eines Fußballspiels zwischen SV Waldhof Mannheim und Alemannia Aachen Propagandamaterial auch der NPD sicher. Die Berliner Polizei verbietet eine von Rechtsextremen für Samstag geplante Demonstration zum Todestag des Hitler-Stellvertreters Rudolf Hess.

**12./13.08.2000**

In Thüringen nimmt die Polizei von Freitag bis Sonntag 50 Personen im Zusammenhang mit rechtsextremistischen Vorfällen vorübergehend fest. Bei 19 Durchsuchungen werden Drucksachen mit volksverhetzendem Inhalt, Tonträger mit verfassungswidrigen Texten, Waffen sowie Kleidungsstücke mit verbotenen Symbolen beschlagnahmt. Die Limburger Polizei erwischt am Sonntagmorgen fünf Skinheads, die bei einer Kirmes-Feier ausländisch aussehende Gäste anpöbeln und randalieren. In Fulda bedroht ein 36 Jahre alter Mann zwei ausländische Kinobesucher, weil sie sich in ihrer Muttersprache unterhalten. Er fordert die beiden auf, deutsch zu sprechen. Als sie nicht reagieren, zückt er eine Schreckschusspistole. Eine Polizeistreife nimmt den Täter fest. In seiner Wohnung finden Beamte CDs mit verbotenem Inhalt. In Gießen malen in der Nacht zum Sonntag Unbekannte unter anderem Hakenkreuze auf eine Straße. Kurz zuvor hatten sechs junge Leute aus der rechten Szene ein Straßenfest gestört. In Herborn (Lahn-Dill-Kreis) laufen am Samstagabend Rechtsradikale mit „Heil-Hitler“-Rufen durch die Straßen. Die Polizei nimmt sieben von ihnen fest. In Konstanz verprügeln Skinheads in der Nacht zum Sonntag zwei Türken. Einen von ihnen werfen sie in den Bodensee, beide Männer werden verletzt. Fünf Skinheads werden festgenommen. In Schleswig verhindert die Polizei einen Aufmarsch von Rechtsextremisten. 58 Neonazis und Skinheads werden vorübergehend festgenommen, sie haben Baseballschläger und Plakate mit rechtsradikalen Parolen bei sich. In Brandenburg nimmt die Polizei sechs Jugendliche fest, die Nazi-Parolen grölen. In Sachsen-Anhalt löst die Polizei eine Versammlung zum Todestag des Hitler-Stellvertreters Rudolf Hess auf. In Sachsen-Anhalt gelingt es der Polizei knapp drei Wochen nach dem Tod eines Obdachlosen auf Usedom, den mutmaßlichen Mörder festzunehmen. Es handelt sich um einen 24-jährigen Rechtsextremisten. In Dahlewitz skandiert eine Gruppe Jugendlicher ausländischerfeindliche Parolen. In Brandenburg (Havel) bedrohen vier Jugendliche die Bewohner eines

Wohnheims.

**11.08.2000**

Die Polizei nimmt beim Auftaktspiel der Bundesliga in Dortmund 38 Menschen fest oder in Gewahrsam. 16 von ihnen wird das Singen rechter Lieder oder Zeigen des Hitler-Grußes zur Last gelegt.

**09.08.2000**

In Hannover nimmt die Polizei drei Jugendliche vorläufig fest, die gerade an einem jüdischen Mahnmal in der Innenstadt ein Hakenkreuz aus Kerzenwachs anbringen wollten. Gegen sie wurde Anzeige erstattet. Das Amtsgericht in Brandenburg verurteilt nachmittags einen 37-Jährigen zu einer achtmonatigen Bewährungsstrafe und 1000 Mark Geldbuße, der in der Nacht „Heil Hitler“ und „Juden raus“ gegrölt hatte.

**08.08.2000**

In Wuppertal bedrohen zwei Männer einen 18-jährigen Ausländer mit einem Messer. In Essen baut eine Gruppe von Skinheads ein Hakenkreuz aus Beton und Holz und grölt faschistische Lieder. In Bad Dürkheim geben drei von 13 angeklagten Jugendlichen im Alter von 17 bis 24 Jahren zu, im März 1999 eine jüdische Gedenktafel geschändet zu haben. Unbekannte werfen nachts Pflastersteine in ein Asylbewerberheim im hessischen Ruhlkirchen. Nur dank glücklicher Umstände sei niemand verletzt worden, teilte die Polizei mit.

**07.08.2000**

Die Polizei entschärft eine Bombe vor dem Haus einer alteingesessenen Bamberger Familie, deren 1989 verstorbener Oberhaupt jüdischen Glaubens war.

**05./06.08.2000**

Am Wochenende prügeln Rechtsextreme in Gera auf zwei Pakistaner ein. Am Sonntag verprügeln drei Rechtsextreme einen 17-jährigen Deutschen. Neonazistische Schmierereien werden entdeckt in der westmecklenburgischen Gemeinde Köchelstorf bei Gadebusch. In der Pfalz werden zwei jüdische Friedhöfe geschändet: In Dielkirchen und Rockenhausen im Donnersbergkreis besprühen Unbekannte 14 Grabsteine mit SS-Runen und Hakenkreuzen. Nach Angaben des Mainzer Justizministeriums stieg die Zahl der rechtsextremistischen Straftaten im ersten Halbjahr in Rheinland-Pfalz rasant an: Insgesamt hätten die Justizbehörden 398 neue Verfahren eingeleitet, 115 mehr als im ersten Halbjahr 1999. In Deggendorf treten zwei junge Männer einem Ausländer zur Seite, den Rechtsextreme anpöbelten. Die Glatzköpfigen verletzen die beiden Helfer so schwer, dass sie in einem Krankenhaus behandelt werden müssen. Nach dem Verbot eines Neonazi-Aufmarsches in Bad Berka (Kreis Weimarer Land) nimmt die Polizei in Thüringen mehr als 100 Rechtsextremisten vorübergehend in Gewahrsam. Sie wollten zu der verbotenen Demonstration anreisen. Auf einer Demonstration der NPD-Jugendorganisation Junge

Nationaldemokraten in Tostedt in der Nordheide fliegen Steine zwischen rund 250 Rechtsextremen und rund 100 Angehörigen linker Gruppen. Ein Großaufgebot der Polizei setzt am Samstag im oberbayerischen Freilassing das gerichtliche Verbot einer Demonstration von Rechtsextremisten durch. In Bochum nimmt die Polizei 16 Skinheads in Gewahrsam, die in der Innenstadt einen Afrikaner angegriffen haben. Auf der benachbarten Cranger Kirmes nimmt die Polizei zehn Skinheads in Gewahrsam, nachdem diese ausländerfeindliche Lieder gesungen hatten. Im Moselort Bernkastel-Kues erwischt die Polizei zwei Männer beim Kleben von Hakenkreuzen und SS-Runen. Rechtsgerichtete beschimpfen und bedrohen in einer Pizzeria in Neuhoft die italienische Wirtin und eine polnische Bedienung. Im sächsischen Löbnitz löst die Polizei ein Treffen von 100 Personen aus der rechten Szene auf. Bei einem Skinhead-Treffen im Kreis Tutzingen nehmen die Behörden sechs Rechtsradikale fest, die die Hand zum Hitlergruß erhoben hatten. Mit einer Rohrbombe verüben Unbekannte nachts in Erfurt einen Anschlag auf einen türkischen Imbiss. Die Polizei nimmt kurz darauf einen Angehörigen der rechten Szene in der Nähe des Tatorts fest. Nach der Jagd auf afrikanische Asylbewerber und einem Neonazi-Treffen war der Anschlag bereits der dritte Vorfall in Eisenach mit fremdenfeindlichem Hintergrund innerhalb von zwei Wochen. Rechte pöbeln per Telefon, schriftlich und per Computer gegen Mitarbeiter des Bundesverbandes der deutschen Industrie (BDI). Anlass war eine Kampagne des BDI für mehr Toleranz und Weltoffenheit.

#### **04.08.2000**

Ein 30-jähriger Skinhead schlägt in Bielefeld auf einen 13 Jahre alten ausländischen Jugendlichen ein. In Wismar wirft ein 20-Jähriger einen Brandsatz in eine leerstehende Kindertagesstätte, in der er Obdachlose vermutet.

#### **03.08.2000**

In Eisenach nimmt die Polizei neun Männer im Alter zwischen 16 und 21 Jahren sowie ein 17-jähriges Mädchen fest. Sie hatten rechtsradikale Parolen gerufen. Im rheinischen Kaldenkirchen werden drei Skinheads in Gewahrsam genommen, nachdem sie Asylbewerber mit Eisenstangen

und Holzknüppeln verfolgt hatten. In der Regionalbahn von Leipzig nach Torgau beschimpfen und schlagen fünf Jugendlichen einen 31 Jahre alten Inder. Auf einem Campingplatz an der Talsperre Pöhl grüßen sieben rechtsgerichtete junge Männer faschistische Parolen und randalieren. Bei den Betrunknen findet die Polizei Propagandamaterial.

#### **02.08.2000**

In der Nacht schänden Unbekannte mit Naziparolen und -symbolen ein Mahnmal in der Außenstelle Sandbostel des Konzentrationslagers Neuengamme. Sie sprühen Hakenkreuze, Runen und Parolen wie „Juden raus“ an die Gedenkstätte.

#### **01.08.2000**

Im sächsischen Döbeln pöbeln drei Deutsche eine Gruppe von Sinti und Roma an und bedrohen sie mit einer Waffe. Die Polizei nimmt zwei der drei zirka 40 Jahre alten mutmaßlichen Täter vorläufig fest. Unbekannte Täter beschmieren zwölf Autos mit Hakenkreuzen. Der Verfassungsschutz teilt mit, dass sich allein in den Jahren zwischen 1996 und 1999 die Zahl rechtsextremistischer Homepages auf rund 330 verzehnfacht habe, Tendenz steigend: In den ersten vier Monaten dieses Jahres kamen noch einmal 140 hinzu.

### **JULI**

#### **31.07.2000**

Unbekannte Täter schmiereten in der Region Leipzig rechtsradikale Parolen und Hakenkreuze an Autos, Häuserwände und Briefkästen. In Döbeln zwölf Autos in einem Autohaus mit Hakenkreuzen beschmiert. In Borna im Kreis Leipziger Land besprühen Unbekannte Häuserwände und Briefkästen mit rechtsradikalen Parolen. In Chemnitz pöbeln 15- bis 18-jährige Jugendliche eine irakische Familie an. Ein Kleinkind wird verletzt, als einer der Jugendlichen mit dem Rad den Kinderwagen umfährt. Drei Rechtsextremisten werden nach dem Überfall auf einen indischen Wissenschaftler zu Pfingsten angeklagt. Drei Männer im Alter von 17 bis 26 Jahren sollen den Geographen verletzt haben.

(aus: Frankfurter Rundschau online, URL vom 08.09.2000: <http://www.fr-aktuell.de/fr/spezial/rechts/t2018001.htm>)

### M 1.13 Das Thema Rechtsextremismus in den Medien

**FR:** *Der Rechtsextremismus beherrscht derzeit die Schlagzeilen. Ist es mehr als ein Sommerloch-Thema?*

**Weischenberg:** Der Anschlag in Düsseldorf hat das Thema auf die Tagesordnung gesetzt. Eine Gefahr bei der derzeitigen Berichterstattung über den Rechts-extremismus ist natürlich, dass dem Thema nur deshalb so viel Aufmerksamkeit gewidmet wird, weil die Agenda im politischen Geschäft ansonsten jetzt leer ist. Ein zweites Phänomen würde ich als „Stich-flammeneffekt“ im Journalismus beschreiben: Es gibt eine sehr kurze Zeit eine sehr breite Berichterstattung, aber dann wird das Thema bald von einem anderen ersetzt. Das ist beim Thema Rechtsextremismus sehr problematisch.

*Wenn man die Berichterstattung in den meisten Medien verfolgt, könnte man glatt den Eindruck gewinnen, es gibt in diesem Land erst seit dem August 2000 Rechtsextremismus. Wie konnte es angesichts all der vorausgegangenen Anschläge zu dieser Wahrnehmung kommen?*

Grundsätzlich gilt, dass beim Thema Neonazis bei den Medien eine höhere Sensibilität besteht als in anderen Teilen der Gesellschaft. Aber die Medien gehen unterschiedlich damit um: Seriöse Medien - wie die Qualitätszeitungen - haben sich, wenn auch in unterschiedlicher Weise, mit dem Thema immer wieder beschäftigt, nicht nur aus aktuellen Anlässen, sondern auch kontinuierlich in Hintergrundberichten. Andere Medien sind ganz strikt aktualitätsbezogen. Boulevardmedien ziehen das Thema hoch, personalisieren es, machen es plakativ, setzen auf Bilder. Diese Art der Berichterstattung ist hier allerdings nur bedingt angemessen. [...]

*Manche Kommentatoren sprechen von einer Hysterie der Medien. Haben sie recht?*

Hysterie herrscht vielleicht in einer Beziehung: Es gibt ein Zitatenskarusell der „politischen Elefanten“, also der Spitzenpolitiker. Derzeit äußert sich doch jeder Politiker mit unterschiedlich originellen, aus der Hüfte geschossenen Vorschlägen. Dazu aber ist das gesellschaftliche Phänomen Rechtsradikalismus mit all seinen politischen Folgen viel zu ernst.

*Die Reaktionen der Politiker wirken sehr ritualisiert, laufen den Gesetzmäßigkeiten der Medien entsprechend ab.*

Das ist ein Thema, bei dem Politiker allzu leicht in Gefahr geraten, ihre Entschlossenheit vorzuführen. Ich wünsche mir, dass die Medien diesem Populismus nicht erliegen und die Äußerungen der Politiker auf Handlungsrelevanz abklopfen. Rechtsradikalismus darf nicht allein auf der Ebene der „politischen Elefanten“ abgehandelt werden. Es muss auch für die Lokal-

und Regionalberichterstattung ein Thema sein. Wir brauchen Berichterstattung über konkrete Aktionen. Rechtsradikalismus muss ein journalistisches Dauerthema sein. Man kann von den Medien nicht verlangen, das Problem zu lösen, aber sie können zum Entstehen einer breiten gesellschaftlichen Bewegung gegen rechts beitragen. Ich habe den Eindruck, dass es bei Aufrufen zu mehr Toleranz häufig um ökonomische Interessen auf globalen Märkten geht und nicht um Humanität und das, was uns im Kontext der deutschen Vergangenheit aufgegeben ist. [...]

*Ist der Vulkanausbruch der Berichterstattung, wie wir ihn derzeit in Sachen Rechtsextremismus erleben, nicht kontraproduktiv? Erreicht man gar das Gegenteil von dem, was man möchte, Überdross statt Sensibilitäten?*

Die Gefahr ist nicht von der Hand zu weisen. Aber mit diesem Risiko müssen wir leben. Und wenn die Bevölkerung - oder bestimmte Teile - Überdross mit der Berichterstattung empfinden, dann haben wir ein tieferliegendes gesellschaftliches Problem.

*Ist Rechtsextremismus mit martialischen Bildern von Aufmärschen, Schlägertypen, Anschlägen, ein besonders telegenes Thema? Und was müssen Fernsehjournalisten deshalb besonders beachten?*

Sie müssen sich die Grenzen ihres Mediums bewusst machen. Natürlich lebt das Fernsehen von Bildern. Und damit ist es zwangsläufig ein vordergründiges Medium. Aber das Fernsehen kann mehr, als in der derzeitigen aktuellen Berichterstattung deutlich wird. Wenn es an den bewegten Bildern hängen bleibt, verspielt es die Möglichkeit zu dokumentieren, und auch Ursachen einzuordnen. Dass das Fernsehen auch das zu leisten vermag, hat es in seiner Geschichte immer wieder gezeigt. Dafür braucht man aber Zeit. Das gilt für die Specials und Brennpunkte, die mit heißer Nadel gestrickten Sondersendungen. Da sind sehr selten Beispiele zu sehen, die mehr leisten als, die Oberfläche abzubilden oder den „Elefanten“ als Plattform zu dienen. [...]

*(Siegfried Weischenberg ist Vorsitzender des Deutschen Journalisten-Verbandes)*

*(aus: "Beim Thema Rechtsradikalismus darf es keine Stichflammen geben". in: Frankfurter Rundschau online, URL vom 08.09.2000: <http://www.fr-aktuell.de/fr/spezial/rechts/t201720000812201016.htm>)*

#### **Arbeitshinweis**

*Handelt es sich beim gegenwärtigen Aufflackern rechter Gewalt lediglich um ein „Sommerlochthema“ ? - Setze dich mit dieser Meinung auseinander und lies dazu das Interview mit Siegfried Weischenberg!*

**M 1.14 „Deutsche Probleme“**

(Rulle, in: Münstersche Zeitung vom 07.08.2000)

**M 1.15 NPD bei den Greifswalder Schützen**

„Friedlich, diszipliniert und würdevoll“ sei das Schützenfest in Greifswald verlaufen. Mehr noch: Es sei zu einem Beispiel „wahrer Toleranz und Demokratie“ gediehen. Derartig gespickt mit Häme und rechtsextremen Parolen feiert die NPD im Internet ihren Triumphzug, nachdem sie am vergangenen Wochenende einen Ordnungstrupp für das Fest des Greifswalder Schützenvereins gestellt hatte. Die Polizei war am Freitagabend von einem Festbesucher gerufen worden, den die große Anzahl von „Glatzen“ unter den knapp hundert Gästen beunruhigt hatte. Auf Nachfrage präsentierten die jungen Männer den Beamten ihre Ordner-Marken. Mitglieder des Vereins hätten außerdem bestätigt, dass sie die Gruppe ganz offiziell als Aufpasser engagiert hatten, sagt Axel Falkenberg von der zuständigen Polizeidirektion in Anklam: „Wir konnten da nichts tun, denn die NPD ist ja erlaubt und Ordner waren für die Veranstaltung sogar vorgeschrieben.“

Chef der „Ordner“ war der NPD-Kreisvorsitzende Maik Spiegelmacher, der laut Falkenberg 1992 wegen gefährlicher Körperverletzung zu einer Haftstrafe verurteilt worden war. Er habe sich „wacker geschlagen“ und dafür gesorgt, „dass alles seinen sozialistischen Gang ging“, heißt es in den Internet-Pamphleten. Und weiter: „Bürgerinnen und Bürger konnten sich von der Disziplin und Freundlichkeit unserer Kameraden überzeugen.“

Die schwarz-grün regierte Hansestadt distanzierte sich von dem Verhalten des Vereins. Oberbürgermeister Joachim von der Wense (CDU) sei keineswegs Schirmherr des Festes gewesen, wie die NPD behauptete, sagte eine Sprecherin der Stadt. Außerdem habe die Verwaltung nicht gewusst, welche Personen der Verein als Ordner bestellt habe. Der grüne Kreisvorstand Burkhard Senst will zunächst das Gespräch mit dem Schützenverein 1990 Greif suchen. „Wenn die wissentlich diese Leute rekrutiert haben, bin ich dafür, dass sie aus dem Sportbund ausgeschlossen werden

**Arbeitshinweis**

Beschreibe die Karikatur und erläutere ihre Aussageabsicht!

und damit auch keine Fördermittel mehr erhalten.“ Die Vereinschefin war am Mittwoch für eine Stellungnahme nicht zu erreichen. Bis in die Landeshauptstadt drang die Aufregung über den fragwürdigen Ordnungssinn der Greifswalder Schützen vor: Landtagspräsident Hinrich Kuessner (SPD) forderte dazu auf, „dem Verein künftig keine Ruhe zu lassen“.

Rechtsradikale Aktionen meldeten am Mittwoch Stralsund und Rostock: Am Ortseingang von Stralsund hatten Unbekannte in der Nacht ein Banner von vier Metern Länge an einer Brücke befestigt. Die Aufschrift: „Meinungsfreiheit statt Verbote - Nationaler Widerstand“. Bereits am Dienstag waren in Stralsund und Rostock elf junge Männer festgenommen worden, die Plakate zum Todestag des Hitler-Stellvertreters Rudolf Heß geklebt hatten. In den vergangenen Jahren sei eine solch massive Plakatierung nicht vorgekommen, hieß es bei der Stralsunder Staatsanwaltschaft.

Peter Koslik von der Stadtverwaltung sieht Zusammenhänge zwischen den Vorfällen in Greifswald und Stralsund. Erst vor kurzem habe sich etwa die Internet-Adresse der Rechtsradikalen geändert. „Wir mussten zwei Jahre abwarten, bis die rechtsradikale www.stralsund.net von den Behörden gekippt wurde“, sagt Koslik. Jetzt haben sich die Verfasser den Namen www.greifswald.net zugelegt. Dort hätten sie auch bekannt gegeben, dass ihre Zentrale jetzt in der Hansestadt liege.

Laut Agenturberichten entdeckte die Kieler Polizei am Mittwoch fünf Heß-Plakate auf einer Litfaßsäule. Daneben waren bei einem Autohändler Wagen mit Hakenkreuzen beschmiert worden.

(aus: Ute Diefenbach, Bei den Greifswalder Schützen sorgte die NPD für Ordnung, in: Frankfurter Rundschau vom 17.08.2000)

**Arbeitshinweis**

Alltäglichen Rassismus sehen: M 1.15 soll anregen, über „Rechtsextremismus und Rechte Gewalt“ im Alltag nachzudenken. Welche weiteren Beispiele kennst du selbst?

### M 1.16 Die alltägliche Gefahr

Im Rathaus von Dessau war es, in Sachsen-Anhalt. Vor zwei Jahren schon, als Dessau noch eine unschuldige Stadt war, ohne ermordeten Ausländer, ohne Generalbundesanwalt, der dort ermittelt. Vor zwei Jahren stand da eine Klasse von Berufsschülern im Rathaus und hörte dem Vortrag eines freundlichen Rheinländers zu, der von der Arbeit des Deutschen Bundestags erzählte, vom Wert der Demokratie und der Qualität ihrer Abgeordneten. In der Gruppe stand ein junger Mann, der eine auffallende Lederjacke trug. Eine Lederjacke mit einem aufgestickten Hakenkreuz. Mitten im Rathaus, mitten in einer Lehrstunde über Demokratie. Niemand hielt das der Rede wert. Erst als ein Lehrer gefragt wurde, warum er das zulasse, sagte der pikiert: „Ich kann doch nicht sagen: ‚Zieh die Jacke aus!‘.“

„Doch, genau das hätte dieser Lehrer sagen müssen. Und nicht nur er. Sondern auch der Vertreter des Bundestags, der schon glücklich darüber war, dass die Jugendlichen ihm überhaupt zuhörten. Und auch die Stadträte, die an der Gruppe vorbeigingen und so taten, als sähen sie nichts. Einer aus dieser Gruppe, ein 18-jähriger Lehrling, reagierte völlig erstaunt auf die Frage, ob ihn sein Meister schon mal aufgefordert habe, seine Bomberjacke und die Springerstiefel zu Hause zu lassen. Das würde er doch glatt tun, gab der Junge zu. Seine Lehrstelle würde er nicht aufs Spiel setzen für seine Gesinnung. Aber der Lehrherr habe das eben noch nie verlangt.“

Auch in den Jugendclubs will keiner etwas von den jungen Leuten: Sie können kommen und gehen, Hauptsache, sie schlagen drinnen keinen nieder. Rechtsradikale Musik - nun ja, die müsse man dulden, sagen die Betreuer. Rechtsradikale Zeichen oder Sprüche, die seien doch normal. Sicher, sie sind normal, solange man das alles als normal durchgehen lässt. Am Ende ist es dann auch ganz normal, dass sich manche Menschen in Deutschland nicht mehr aus dem Haus trauen, weil sie schwarz sind. Oder dass sie erschlagen werden, weil sie obdachlos sind. Oder weil sie es wagen, sich gegen rassistische Sprüche zu verwahren.

Wenn alles normal ist, wird die Messlatte für Ungehöriges, für Unakzeptables immer höher gelegt. So fand ein bayerischer Richter den Satz „Die Drecksnijger gehören alle erschlagen“ nicht eindeutig genug. Diesen Satz hatte der Rechtsradikale Roman Glaß ausgestoßen, bevor er im bayerischen Kolbermoor einen Schwarzen zu Tode prügelte. Er wurde nicht etwa wegen Mordes, sondern nur wegen Körperverletzung mit Todesfolge verurteilt. Aus dem Satz leitete der Richter keinen Tötungsvorsatz ab. „Die gehören alle erschlagen“ - was lässt das an Eindeutigkeit vermissen?

Es sind diese vielfältigen Formen der Verharmlosung, des Sich-nicht-Einmischens, die die rechtsradikale Gewalt haben wachsen lassen. Der Aufschrei, der derzeit durch Deutschland geht, als wäre die Gefahr eben erst entdeckt worden, ist angesichts all dieser längst bekannten

Beispiele nicht nachvollziehbar. Seit Jahren werden Menschen von Rechtsextremisten getötet. Seit Jahren werden Ausländer gehetzt, beleidigt, geschlagen. Doch die Meldungen darüber liest man meist nicht auf Seite 1, sondern weiter hinten im Blatt, unter fernem Liefen. Wer kümmerte sich um die Polin, der niederbayerische Skinheads an Silvester das Gesicht mit Glasscherben zerschnitten haben? Wen bewegten wirklich die immer dringlicheren Warnungen der Verfassungsschützer, dass die Rechten gewalttätiger werden und sogar Waffendepots anlegen? Unerotisch, das Thema.

Was jetzt passiert, ist ein Ritual, das in der Mediengesellschaft abläuft wie einstudiert. Es ist politische Sommerpause, die Zitatengeber aus der ersten Reihe sind im Urlaub. Da kommt ein bislang vernachlässigtes Thema gerade recht. Die Grünen fordern eine Sonderkonferenz der Innenminister. Experten sagen, was vor ihnen schon andere gesagt haben - nur mit anderen Worten. Plötzlich wollen Politiker noch mehr fordern und verlangen und kritisieren und betonen. So kommt es, dass die Forderung nach einem Demonstrationsverbot für Rechtsextremisten zur Schlagzeile wird, ein Verlangen, das vor knapp vier Wochen als kleine Meldung noch unterging.

Bayerns Innenminister Beckstein ist tagelang in den Medien, weil er vorschlägt, die NPD vom Verfassungsgericht verbieten zu lassen - irritierenderweise vermittelt schon die Überlegung vielen Menschen das Gefühl, damit wäre das Phänomen Rechtsextremismus bereits zur Hälfte gelöst. Dabei reduzierte ein Verbot der NPD den alltäglichen Ausländerhass in den Köpfen nicht um ein Quäntchen. Nach diesem „Wir-tun-etwas“-Strickmuster wird gleichzeitig der Ruf nach härteren Gesetzen laut, oder es wird erwogen - was längst möglich ist -, bekennenden Neonazis den Arbeitsplatz zu kündigen, wieder andere wollen den „bösen“ Menschen im Osten die West-Gelder sperren.

Wenn dann alle alles gesagt haben, wenn die Leute mit Informationen so überschüttet sind, dass sie abschalten, dann wird die Berichterstattung ganz plötzlich versiegen. Dann ist auch die Sommerpause zu Ende und es geht wieder um Steuern und Rente. Die Rechten werden weiter Menschen überfallen. Es wird vermutlich nur keiner mehr groß über sie berichten - bis zum nächsten Toten, bis zum nächsten Aufschrei. Weil wir die vielen kleinen Anzeichen für Gefahr eben alle für „ganz normal“ halten.

*(aus: Annette Ramelsberger, Die alltägliche Gefahr, in: Süddeutsche Zeitung online, URL vom 08.09.2000: <http://www.sueddeutsche.de/extremismus/szartikel1.htm>)*

#### Arbeitshinweis

*Alltäglichen Rassismus sehen: M 1.16 soll anregen, über „Rechtsextremismus und Rechte Gewalt“ im Alltag nachzudenken. Welche weiteren Beispiele kennst du selbst?*